

malschutzbehörden maßgebend sein müssen. Zur Aufgabe der Fachbehörden gehört auch die archäologische Denkmalpflege. Eigene Restaurierungswerkstätten sind unverzichtbar.

In einem vereinten Deutschland übernimmt die „Vereinigung der Landesdenkmalpfleger“ im Rahmen der Kulturhoheit der Länder die Abstimmung in länderübergreifenden Fragen und die Vertretung in der Europäischen Gemeinschaft. Das Berliner Institut für Denkmalpflege könnte in Zukunft als Geschäftsstelle der Vereinigung und als Zentralinstitut für länderübergreifende Forschung dienen (u. a. Dehio-Handbuch, Corpus Vitrearum Medii Aevi, Meydenbauer-Archiv, Meßbildstelle).

Pflege der Kulturdenkmäler

Eigentümer, Besitzer und Unterhaltungspflichtige von Denkmälern müssen durch die Denkmalschutzgesetze der Länder verpflichtet werden, ihre Kulturdenkmäler im Rahmen des Zumutbaren zu erhalten und pfleglich zu behandeln. Staat und Kommunen sollen ausreichende Haushaltsmittel für Zuschüsse zu denkmalpflegerischen Maßnahmen bereitstellen, Die Bildung eines Entschädigungsfonds für unzumutbare Aufwendungen wird empfohlen.

Ein auf die Erhaltung historischer Bausubstanz abgestimmtes Städtebauförderungsgesetz wäre auch für die Rettung der vom Verfall bedrohten historischen Stadtzentren in der DDR notwendig. Ein gleichermaßen wirksames Instrumentarium wäre zur Rettung der historischen Werte auf dem Lande zu schaffen. Bewährt haben sich auch Steuerpräferenzen für Baudenkmäler, insbesondere bei der Einkommensteuer.

Denkmalpflege ist von existenzieller Bedeutung für alle.

In diesem Sinn sollen die Wartburg-Thesen bei allen weiteren Entwicklungen beachtet werden.

Dr. Peter Goralczyk
Generalkonservator
Institut für Denkmalpflege,
DDR

Prof. Dr. Hans-Herbert Möller
Vorsitzender der Vereinigung
der Landesdenkmalpfleger in
der Bundesrepublik Deutschland

Museen

ZUR RESTAURIERUNG DER BESCHÄDIGTEN MÜNCHNER DÜRER-GEMÄLDE (mit vier Abbildungen)

Am 21. April 1988 beschädigte ein auf die Zerstörung von Gemälden spezialisierter Attentäter in der Alten Pinakothek fünf Tafelbilder von Albrecht Dürer, wofür er am 25. Januar 1989 zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist; für die Haftzeit ist Verwahrung in einer psychiatrischen Klinik angeordnet. Die Mitteltafel und beide Flügel des *Paumgartner-Altars*, *Maria als Schmerzensmutter* und die *Beweinung Christi* wurden mit zahlreichen Güssen konzentrierter Schwefelsäure bespritzt. Vom Ort ihres Auftreffens rann die Flüssigkeit in 3—5 mm breiten Bahnen abwärts bis zum unteren

Bildrand. Überall, wo sie hinkam, zerstörte sie die Maloberfläche, meist aber drang sie durch die Malschicht hindurch in den Kreidegrund, ja bis in die Bretter des Bildträgers. Alle fünf Tafeln sind schwer beeinträchtigt, am ärgsten die *Schmerzensmutter*. Einen gewissen Trost kann man darin finden, daß die Gesichter der meisten Hauptfiguren glimpflich davongekommen sind.

Die hier als *Abb. 1—4a* wiedergegebenen Ansichten zeigen die Werke kurz nach dem Anschlag. In ihrem *Jahresbericht 1987/88* haben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erste Berichte über den Zustand der Tafeln und die bisherigen Konservierungsmaßnahmen veröffentlicht (Beiträge von Hubertus Falkner von Sonnenburg, Bruno Heimberg, Andreas Burmester/Johann Koller; zu beziehen über den Herausgeber, Barer Str. 29, 8000 München 40).

Erste Aufgabe war es, die an den Gemälden verbliebenen Reste der Säure unschädlich zu machen. Weil die bisher in vergleichbaren Fällen erprobten Maßnahmen im Ergebnis nicht befriedigten, haben Mitarbeiter des Doerner-Instituts und Restauratoren der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in Zusammenarbeit ein neues Verfahren entwickelt, indem sie einen Ionenaustauscher so modifizierten, daß er in Form einer Paste erfolgreich zur Neutralisierung der Schadensflächen eingesetzt werden konnte. Anschließend mußten die angegriffenen Partien gefestigt werden. Dieser Abschnitt der Konservierungsarbeiten wurde inzwischen abgeschlossen.

„Ziel der Wiederherstellung muß es sein, zum einen so viel wie möglich von der originalen Materie zu bewahren und zum anderen einen Endzustand nach der Restaurierung anzustreben, der die Bilder für den Betrachter wieder als Kunstwerke erfassbar macht“ (B. Heimberg). Diese langwierige und heikle Restaurierung ist in ihrem Zeitaufwand noch nicht abzusehen.

Peter Diemer

Tagungen

INTERNATIONALE GOTIK IN MITTELEUROPA

Symposium im Grazer Joanneum, 11.—13. September 1989.

(mit drei Abbildungen)

Wer sich heute über die Internationale Gotik, d. h. über die Kunst um 1400, orientieren möchte, greift unwillkürlich nach dem Katalog der 1978 vom Schnütgen-Museum in der Kunsthalle Köln realisierten Ausstellung. *Die Parler und der schöne Stil. Europäische Kunst unter den Luxemburgern* (hrsg. von Anton Legner), Köln 1978 (Bd. 1—3) und 1980 (Bd. 4—5). Das gewichtige Kompendium hält dem Interessenten eine Fülle von Informationen bereit, die über die Kunst der Parler in Europa Auskunft geben. Spuren ihrer weitverzweigten Wirksamkeit finden sich in Böhmen, Österreich, Italien und Frankreich, in den nördlichen und südlichen Niederlanden, in Mecklenburg, Thüringen und Sachsen, in Ordenspommern und den norddeutschen Hansestädten, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Rumänien und Großpolen, im Rhein-Maasgebiet, in Westfalen, am Nieder-, Mittel- und Oberrhein, in Luxemburg und Lothringen, in Schwaben, Franken und Altbayern. Der Katalog der Kölner Ausstellung, mehr als nur ein grundlegendes